Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissari in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 92. | Castrop, Mittwoch, den 22. April 1914. | 40. Jahrg.

Einer der's wissen muß.

Pichon über Dreibund und Dreivertrag.

Der frühere Minister des Aeußern, Pichon, zieht in einem Artikel des von ihm geleiteten „Petit Journal" einen Vergleich zwischen dem Dreibund und der Tripelentente und schreibt u. a.:

„Es ist klar, daß der Dreibund durch die Einheit seines Gefüges und durch die Uebereinstimmung seiner etwaigen Beschlüsse gegenüber der Tripelentente eine Ueberlegenheit besitzt. Diese Ueberlegenheit gibt sich schon in den täglichen Entscheidungen kund, welche die laufenden diplomatischen Fragen mit sich bringen. Es ist zu befürchten, daß sie

noch offenkundiger und ernster

wird, wenn die Ereignisse zwischen den beiden Mächtegruppen, auf deren Gleichgewicht die allgemeine Sicherheit beruht, einen Zwischenfall hervorrufen sollten. Die Dreibundmächte sind mit einander durch genaue Verträge verknüpft, welche bestimmte Möglichkeiten voraussehen und ihr gemeinsames Vorgehen regeln. Von den Tripelentente-Mächten sind nur zwei durch einen Vertrag verbunden, welcher für vorausgesehene Fälle ihr militärisches Zusammenwirken festlegt. Gewiß, Bündnisse sind nur das Ergebnis der Uebereinstimmung der Interessen der vertragschließenden Völker, und in dieser Hinsicht besitzen England, Frankreich und Rußland sichere Bürgschaften und eine unleugbare Ueberlegenheit. Sie sind durch tiefere Gründe und viel natürlichere Gefühle verbunden als die Mächte des Dreibundes und namentlich zwei derselben. Deshalb

drängen wir auch nicht zu einem förmlichen Bündnis mit England.

Wir sehen nur, daß die Organisation des Dreibundes, betreffend die Bestimmtheit und rasche Durchführung der gegebenenfalls zu ergreifenden Maßnahmen, unbestreitbare Vorteile gegenüber der Tripelentente besitzt. Falls diese mit der erforderlichen Wirksamkeit ihrer Friedensaufgabe erfüllen und der Dreibundgruppe, deren Gegengewicht sie bilden, eine gleiche Kraft entgegenstellen will, müssen zwischen den Tripelentente-Mächten ständige Meinungsaustausche positivere Vereinbarungen und vollständiges Zusammenhalten bestehen. Nur um diesen Preis wird die Entente ihren Zweck vollständig erfüllen; die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Großmächten, ohne daß dieser durch gesonderte Aktionen einer von ihnen bedroht werden könnte."

Dieses Drängen auf einen engeren Zusammenschluß der Dreiverbandmächte hin geschieht vor allem im Hinblick auf den erwarteten Besuch des englischen Königspaares, dürfte aber wohl kaum Erfolg haben. Wenigstens setzt England allem Liebeswerben Frankreichs eine auffallend kühle Haltung gegenüber. So bemerken die Londoner „Daily News" zu der Zuschrift des Professors Lavisse an die „Times":

„Lavisse meint, daß die englisch-französische Entente durch das Abkommen von 1907 in einen Zweibund verwandelt worden sei. Für ihn gilt Deutschland als der drohende Gegner, und England, Frankreich und Rußland als gegen Deutschland verbündet. Lavisse und seine Freunde wünschen, daß der Besuch des Königs so verstanden würde, daß er jener Auffassung der englisch-französischen Entente ein Siegel aufdrückt. Um jene Deutung zu verhindern, beeilen wir uns von vornherein zu sagen, daß das nicht die Auffassung der britischen Regierung oder irgendwelcher verantwortlichen Persönlichkeit in England ist. In Englands Augen ist die Entente kein Bündnis. Sie ist nicht gegen Deutschland gerichtet, und sie ist nicht exklusiv."

Deutsches Reich.

Der neue Minister des Innern.

Berlin, 21. April. Der neue Minister des Innern, von Loebell, gedenkt am 8. Mai sein neues Amt anzutreten. Augenblicklich weilt er in Wiesbaden.

Die Tagung der Parlamente.

Berlin, 21. April. Die ursprüngliche Absicht des Reichstages, seine Arbeiten bereits am 12. Mai zu beenden, wird sich nicht durchführen lassen. Die Regierung wird sich, nach einer Meldung des „Deutschen Kuriers" in den nächsten Tagen mit dem Präsidium des Reichstages ins Einvernehmen setzen, um sich über die Erledigung der notwendigen Arbeiten zu einigen.

Die Rundreise des Reichsschatzsekretärs Kühn.

Berlin, 21. April. Zu der von der „Saale-Ztg." verbreiteten Meldung, derzufolge die Rundreise des Reichsschatzsekretärs Kühn den Zweck verfolge, mit den süddeutschen Regierungen über die Verwendung des auf 200 Millionen Mark geschätzten Mehrertrages der Wehrsteuer zu verhandeln, schreibt der „Lok.-Anz.": „Abgesehen davon, daß bezüglich eines etwaigen Ueberschusses mit Zustimmung des Bundesrates bereits vom Reichstag im Wehrbeitragsgesetz genaue Bestimmungen getroffen worden sind, läßt sich bisher auch noch nicht annähernd übersehen, welchen Ertrag dieser außerordentliche Steuer liefern wird, geschweige denn, ob und in welcher Höhe sich ein Ueberschuß ergeben wird. Der Staatssekretär war daher auch gar nicht in der Lage, hierüber irgndwie mit den Bundesregierungen zu verhandeln."

Ausland.

Italien.

Die Streikbewegung in Italien.

Rom, 21. April. Die streikenden Tabakarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Proz., Verkürzung des Arbeitstages um 1 Stunde und Verringerung der Dienstjahre, die heute zur Erlangung der Maximalpension nötig sind. Für die Regierung, die zurzeit acht Millionen an Gehalt für die Tabakarbeiter zahlt, würde die Erfüllung dieser Forderungen, die das Ministerium entschieden zurückweist, eine Mehrausgabe von 40 Prozent bedeuten.

Unkontrollierbare Gerüchte sprechen im Zusammenhang mit dem drohenden Eisenbahnerstreik von der Entwendung von Dynamit aus den Militärdepots an der genuesischen Riviera. Die Brücken und Tunnels der dortigen Bahnlinien werden von Militär bewacht.

Amerika.

Grausamkeiten mexikanischer Rebellen.

Madrid, 21. April. Der Dampfer „Montferrat" hat eine Anzahl von Spaniern aus Mexiko in Cadix an Land gesetzt, die sich in furchtbarem körperlichen und seelischen Zustande befanden. Sie erzählen von Grausamkeiten, denen sie von Seiten der Rebellen in Mexiko ausgesetzt waren, und behaupten, daß viele Spanier, die in die Hände der Rebellen fallen, von diesen lebend begraben oder nach den unerhörtesten Grausamkeiten und Verstümmelungen erschossen wurden.

Aufwands-Entschädigungen.

an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in der Schutztruppe eingestellte Söhne.

Ueber den Anspruch auf Aufwandsentschädigungen bestehen noch manche Unklarheiten, weshalb wir die hierüber ergangene Bekanntmachung des Bundesrats auszugsweise veröffentlichen.

Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppn als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf den Dienst in den Schutztruppen finden diese Bestimmungen entsprechend Anwendung, falls die berechtigten Eltern, Großeltern oder Stiefeltern nicht ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in dem Schutzgebiete haben.

Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch:

a) die Eltern oder der überlebende Elternteil. Die Eltern haben in der Regel den Anspruch gemeinschaftlich geltend zu machen. Als empfangsberechtigt für die Aufwandsentschädigung gilt im Zweifel der Vater. Leben die Eltern getrennt, so kann der Anspruch von jedem Elternteil geltend gemacht werden. In Fällen dieser Art entscheidet die Behörde nach billigem Ermessen, welchem Elternteil die Aufwandsentschädigung zukommt. Sie kann auch die Aufwandsentschädigung unter die Eltern angemessen teilen.

b) Wenn die Eltern nicht mehr vorhanden sind: die Großeltern oder der überlebende Großelternteil.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist bei der Gemeindebehörde des Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigung wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zu Grunde gelegt. Die Zahlungen erfolgen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres. Beim Beginn oder Wegfall des Anspruchs im Laufe eines Monats ist der volle Monatsbetrag zahlbar. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung soll von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Der Anspruch erlischt mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet. Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Frist für die Geltendmachung des Anspruchs wird hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 abläuft, bis zum 30. November 1914 verlängert.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 22. April.

Wann fänft die Kündigungsfrist ab, wenn Ultimo auf einen Sonntag fällt?

Diese Rechtsfrage von prinzipieller Bedeutung gewinnt in doppelter Weise aktuelles Interesse, wenn, wie beispielsweise zu Pfingsten 1914, nicht nur Ultimo, sondern auch der Monatserste ein Sonn- bezw. Feiertag ist. Im allgemeinen kommen bei Rechtsgeschäften in einem solchen

---

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld. 17

„Warum? Was berechtigt Sie denn dazu?" rief Karla entsetzt.

„Meine Vollmacht," antwortete Werner gelassen und hielt ihr ein Papier vor die Augen.

Ohne einen Blick darauf zu werfen, rief sie: „O, das ist abscheulich, was gedenken Sie denn eigentlich zu finden?"

„Das Gift, möglicherweise findet sich bei Herrn Hafner noch ein Vorrat davon. Herr Doktor Helmers war ja der Ansicht, Herr Hafner hätte sich das Gift selbst beigebracht!"

„Und der Ansicht bin ich auch," nahm Frau Helmers das Wort; „es wird sich sicher in seinem Schlafzimmer noch ein Rest davon finden."

„Wenn die getreue Christel nicht Gläser und Tassen so sorgfältig gespült hätte," war die beißende Bemerkung des Kommissars, dessen anfängliches Wohlwollen gegen Karla eine starke Beeinträchtigung gefunden hatte. „Wir können unsere Nachforschungen aber dort beginnen. Darf ich bitten, mich dorthin zu begleiten?"

„Ich — ich soll mitgehen?" schrie Karla und schaute mit wirrem Blick um sich. „Nein, nein, das tue ich nicht! Ich gehe nicht wieder in das schreckliche Zimmer! Ich kann das furchtbare Totengesicht nicht wiedersehen!"

„Der Tote befindet sich nicht mehr im Wohnzimmer," erwiderte der Kommissar; „und wäre dies selbst der Fall, so dürfte ich Sie nicht davon entbinden. Als nächste Verwandte und mutmaßliche Erbin des Verstorbenen müssen Sie der Haussuchung beiwohnen."

Frau Helmers bemerkte mit Schrecken den üblen Eindruck, den Karlas Verhalten auf den Kommissar hervorbrachte; ja, so sehr sie sich dagegen sträubte, stieg ihr selbst eine Besorgnis auf, der sie keinen Namen geben konnte. Um zu verhindern, daß Karla sich noch mehr Blößen gebe, legte sie sich wiederum ins Mittel und bat: „Komm, liebe Karla. Sie gestatten, daß ich mitgehe, Herr Kommissar?" wandte sie sich an diesen.

Werner erwiderte, daß dem nichts im Wege stehe, öffnete den Damen die Tür, ließ sie vorangehen und folgte ihnen.

Ein Unterbeamter, der ihn im Vorsaal erwartet hatte, schloß sich ihnen an; auch Graupner, der im Schlafzimmer am besten Bescheid wußte, wurde herbeigerufen.

Es waren daselbst nur drei Behältnisse, die in Betracht kommen konnten: der Nachttisch, der eiserne Geldschrank, zu dem man die Schlüssel unter dem Kopfkissen des Verstorbenen hervorgezogen hatte, und ein kleiner an der Wand hängender, kunstvoll geschnitzter Schrank, der die Hausapotheke enthielt. Die beiden Schiebladen des Nachttisches waren ganz leer, im eisernen Geldschrank lagen Rechnungsbücher, eine ansehnliche Summe in barem Gelde, Aktien, Hypothekenverschreibungen, Kontrakte und andere Wertpapiere, sowie einige Etuis mit sehr kostbaren, altmodisch gefaßten Schmucksachen, aber keine Schachtel, kein Fläschchen, in dem Gift zu vermuten gewesen wäre. Ein gleiches Ergebnis lieferte die Untersuchung der Hausapotheke. In Büchsen, Gläsern, Flaschen und Schachteln waren daselbst alle erdenklichen Medikamente aufgestellt, wie dies nur durch einen Sachverständigen zu geschehen vermochte, alle ordnungsmäßig mit Aufschriften versehen; aber keines von allen trug den grinsenden Totenkopf und die Warnung: Gift! Gift!

Mit einem hämischen Seitenblick auf Karla, die an Frau Helmers geklammert, mit finsterer Miene und festzusammengepreßten Lippen dem Vorgehen der Beamten zuschaute, wies Graupner auf eine Schachtel und sagte: „Das ist die Schachtel mit den Schlafpulvern für den Herrn, die Fräulein Karla am Abend und auch gestern noch zurecht gemacht hat."

Karla vermochte bei diesen Worten einen leisen Aufschrei nicht zu unterdrücken. Alle Augen wandten sich ihr zu; auch in Frau Helmers Mienen war Schreck und Betroffenheit zu lesen, und Werner sagte kalt: „Sie haben diesen kleinen Umstand in der Unterredung, die ich mit Ihnen hatte, zu erwähnen vergessen, räumen ihn wohl aber nachträglich ein."

Karla vermochte nur durch ein Kopfnicken zu antworten, die Kehle war ihr wie zugeschnürt, es brauste ihr vor den Ohren, und sie sah wie durch einen Nebel; hätte Frau Helmers nicht den Arm um sie geschlungen gehabt, so würde sie zu Boden gesunken sein.

Obwohl Werner fest überzeugt war, daß in diesen Pulvern sich kein Gift finden werde, ordnete er doch die Mitnahme der Schachtel, sowie überhaupt der ganzen Hausapotheke an und erklärte dann in den anderen Zimmern Umschau halten zu wollen, ohne auf den Einwand, zu dem Karla sich jetzt aufraffte, man werde auch dort nichts finden, zu achten.

Man begab sich in Hafners Zimmer. Der Kommissar schloß den Schreibtisch auf, durchsuchte alle Fächer desselben und fand nichts; da kein anderes Möbel vorhanden war, das zur Aufbewahrung des Gesuchten hätte dienen können, ging er in das anstoßende Gemach, das sogenannte Wohnzimmer, in dem sich Karla tagsüber aufzuhalten pflegte, denn es war ihr außer ihrem Schlafzimmer kein Zimmer zu ihrem ausschließlichen Gebrauch eingeräumt worden.

Der Kommissar ließ die Blicke umherschweifen, und Karla sagte, diesem folgend, in großer Hast: „Hier befindet sich, wie Sie sehen, nur mein Nähtisch und ein kleiner Schreibtisch; diese beiden Stücke werden ausschließlich von mir benutzt und ich trage die Schlüssel dazu ständig bei mir."

„So möchte ich Sie um die Schlüssel ersuchen," entgegnete trocken der Kommissar.

„Aber ich sage Ihnen, ich habe die beiden Tische stets verschlossen gehalten, es ist nicht möglich, daß jemand etwas hineingelegt hat!" versicherte Karla. „Sie können nichts finden."

„Trotzdem muß ich nachsehen, wie ich überall auch in den anderen Zimmern Umschau halten werde. Geben Sie mir die Schlüssel!"

Karla sträubte sich noch immer.

„Weigern Sie sich noch länger, so muß ich die Tische aufbrechen lassen," sagte der Kommissar streng und gab seinen Leuten einen Wink. Erst jetzt zog sie zwei winzige Schlüssel, die sie an einer feinen Kette um den Hals getragen hatte, hervor und schleuderte sie dem Kommissar zu.

Mit geballten Fäusten und zornfunkelnden Augen schaute sie dann zu, wie beide Tische geöffnet und ihre kleinen Besitztümer durchwühlt wurden. Es fand sich nichts in dem Nähtisch und nichts in dem Schreibtisch.

Schon wollte der Kommissar letzteren wieder schließen, als ihm der eine Beamte etwas zuflüsterte. Er wandte sich sofort an Karla mit der Frage: „Das eine Fach des Schreibtisches hat einen doppelten Boden, zeigen Sie, wie die Feder, die es öffnet, in Bewegung gesetzt wird."

„Sie irren sich, es ist keine solche Einrichtung vorhanden," war die bestimmte Antwort.

Der Kommissar lächelte. „Mein Beamter hier ist ein alter Praktiker; er wird die Feder schon finden. Da sehen Sie!"

Der als alter Praktiker bezeichnete hatte sich inzwischen an dem Schreibtisch zu schaffen gemacht. Mit einem leisen Knirschen hatte sich in einem der Schiebfächer eine Platte verschoben und ein ganz flacher Raum kam darunter zum Vorschein.

Karla stieß einen Schrei aus, von dem sich sehr schwer sagen ließ, ob ihn Angst oder Ueberraschung ihr entlockt hatte. Sie stürzte vorwärts auf das entdeckte Fach zu, aber der Arm des Kommissars streckte sich ihr entgegen und hielt sie zurück, während seine andere Hand ihr etwas unter die Augen brachte.

„Sehen Sie, was wir in dem Geheimfach gefunden haben!"

Es war eine kleine Schachtel mit der Umschrift „Pelikanapotheke in Leipzig." Sie war, wie sich beim Oeffnen ergab, noch zur Hälfte gefüllt mit einem weißlichen Pulver, das des Kommissars geübtes Auge unschwer als Arsenik erkannte. 215.17

Falle die Bestimmungen des § 193 des BGB. in Betracht und in Anwendung, die besagen, daß die Frist für Willenserklärungen als bis zum nächsten Werktage verlängert gilt, wenn der letzte Tag der Frist auf einen Sonn- oder Feiertag fällt. Wer zum Beispiel zum Mai Ultimo mit Kündigungsabsichten umgeht, tut gut, wenn er sich nicht auf die Bestimmungen des BGB. verläßt, er könnte sonst unter Umständen eine Enttäuschung erleben. Nach einer kaufmannsgerichtlichen Entscheidung, der ein Fall zugrunde lag, wo ein Kaufmann einen Angestellten bei vereinbarter monatlicher Kündigung, da der letzte Tag des Februar ein Sonntag war, am 1. März für Ende März gekündigt hatte, ist diese Kündigung als zu spät erfolgt anzusehen und daher rechtsunwirksam. Das Kaufmannsgericht, das diese Entscheidung traf, steht auf dem Standpunkte, daß hier die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches allein maßgebend sind, die festgelegten Mindestfristen müssen strikte eingehalten werden, Abzüge daran seien allenthalben unstatthaft und ungesetzlich.

---

* **Bismarckfeier auf der Hohensyburg.** Die alljährliche Bismarckfeier des Westf. Bismarckbundes auf der Hohensyburg findet in diesem Jahre am Samstag, den 27. Juni, statt. Die Bismarckrede hat Herr Abgeordneter Fuhrmann übernommen. Die Musik stellt wiederum das Trompeterkorps der westfälischen Kürassiere in Münster.

* **Ein alter Streit.** Wegen Beleidigung des Oberbahnassistenten a. D. Kranz von hier hatte sich der frühere hiesige Bahnhofswirt Jos. Wick vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Wick verstand sich mit dem Beamten nicht und ging in mehreren Eingaben an die vorgesetzte Behörde soweit, Kranz Pflichtwidrigkeiten im Dienst zu beschuldigen. Er behauptete, Kranz habe sich in der Bahnhofswirtschaft rasieren lassen, sein Alkoholgenuß kenne keine Grenzen. Im vorigen Jahre war der Angeklagte freigesprochen worden. Auf Revision der Staatsanwaltschaft hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit zu erneuten Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. In der heutigen Verhandlung ergab sich, daß sich Kranz in einem Falle mit einem Glas Bier hat bewirten lassen und einmal einen Schnaps zu sich nahm. Die als Zeugen vernommenen Vorgesetzten bekundeten, daß kein Anlaß vorgelegen habe, gegen Kranz vorzugehen. Das Urteil lautete wieder auf Freisprechung. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zugebilligt.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Hauptziehung) muß bis zum Montag, den 4. Mai, abends 6 Uhr erfolgt sein, sie hat bereits begonnen. Die Hauptziehung dauert vom 8. Mai bis 4. Juni.

* **Von der Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop.** Dieser Tage fand die Sitzung des Verwaltungsausschusses der Straßenbahn Herne—Castrop statt, in der die Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1913 aufgestellt wurde. Danach ergibt sich nach erforderlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 34 310 Mark. Laut Abkommen erhält hiervon die Stadt Herne 50 Prozent = 17 155 Mk., die Stadt Castrop 20 Prozent = 6862 Mk., die Gemeinde Sodingen 20 Prozent = 6862 Mk. und die Gemeinde Börnig 10 Prozent = 3431 Mk. Es wurde beschlossen, die Straßenbahnstrecke von der Wirtschaft Plumpe bis zum Amtshause zweigleisig auszubauen, um hierdurch einen pünktlicheren Betrieb zu erhalten, da häufig die Wagen an der Weiche bei der Wirtschaft Plumpe längere Zeit warten müssen. Mit dem Wirt Theodor Nöthe in Börnig soll in Verhandlung getreten werden, um von diesem einen Streifen von einer Quadratrute zu erwerben, welche noch erforderlich ist, um den zweigleisigen Ausbau der genannten Strecke durchführen zu können.

* **Die nächste Volkszählung im Deutschen Reich.** In den letzten Jahren sind zwischen dem Reichsamt des Innern und den Regierungen der größeren Einzelstaaten Verhandlungen über die Frage geführt worden, ob aus Sparsamkeitsgründen die seit der Gründung des Reiches alle fünf Jahre fällige Volkszählung nur noch nach Ablauf von je zehn Jahren veranstaltet werden solle. Wie die „Köln. Ztg." hört, haben sich die größeren Bundesstaaten, besonders Preußen, für ein Festhalten an der bisherigen Uebung ausgesprochen.

* **Evangelischer Frauenverein.** Am Donnerstag, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr beginnend, findet die Generalversammlung unseres Frauenvereins statt. Frau Missionar Irle wird uns Vortrag halten. Die Mitglieder und Freundinnen des Vereins werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

* **„Ein Flieger"** zog gestern gegen Abend die Augen Vieler auf sich und ließ sie stille stehen, um seine Künste zu bewundern. Nur wenigen der „staunenden Laien" kam der Gedanke, daß nicht ein Flieger dort oben im Luftmeer herumgondelte, sondern daß es ein großer Winddrache war, dem man männiglich seine Bewunderung zollte.

* **Der öffentliche Wetterdienst** wird am 1. Mai wieder aufgenommen und Ende Oktober 1914 geschlossen werden. Die besondere Ausfertigung des Wettertelegramms, das am Postgebäude ausgehängt wird, kann im Wege des Abonnements von dem Postamte hier bezogen werden. Die Gebührensätze sind: a) bei Uebermittelung durch Fernsprecher an Teilnehmer des Orts-Fernsprechnetzes Castrop sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellgänge: monatlich 2 Mk., vierteljährlist 4,50 Mk., halbjährlich 8 Mk.; b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk: monatlich 3 Mk., vierteljährlich 6,75 Mk., halbjährlich 12 Mk.; c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk: monatlich 4 Mk., vierteljährlich 9 Mk., halbjährlich 16 Mk.

* **Beleuchtet den Hausflur!** X. kehrte auf einem Ausfluge in eine Wirtschaft in Hörde ein. Da die unteren Räume sämtlich besetzt waren, wies ihm der Wirt das in der ersten Etage gelegene Vereinszimmer an. Als kurz darauf der Gast austreten wollte, benutzte er die Hintertreppe, um auf den Hof zu gelangen. Er stürzte die unbeleuchtete Treppe hinunter und erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Für den Unfall wurde der Wirt klagend verantwortlich gemacht. Dieser wandte ein, daß Kläger die vordere Haustreppe hätte gehen müssen. Das Landgericht Dortmund hat den Klageanspruch für begründet erklärt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme stehe fest, daß der Beklagte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen und dadurch den Unfall verschuldet habe. Er könne sich nicht darauf berufen, daß Kläger die vordere Haustreppe nicht benutzt habe, zumal der Weg durch die unbeleuchtete Hintertreppe näher sei. Von einem mitwirkenden Verschulden des Verletzten könne keine Rede sein.

Aus den Provinzen.

* **Lütgendortmund,** 19. April. **Warnung vor Ankauf.** Am 25. v. M. abends ist auf dem Wege vom Güterbahnhof Lütgendortmund zum Personenbahnhof ein versiegelter Brief mit der Adresse an die Spar- und Darlehnskasse in Essen (Kgl. Eisenbahndirektion) abhanden gekommen bezw. veruntreut. Der Brief enthielt eine Schuldverschreibung V c Nr. 2408 der Gothaer Landesversicherungsanstalt über 1000 Mk. nebst 4 Zinscoupons. Erst jetzt stellt sich das Fehlen des Briefes heraus. Es wird hiermit dringend vor Ankauf der Wertpapiere gewarnt. Evtl. Nachrichten über den Verbleib der letzteren an die hiesige Polizeibehörde werden erbeten.

* **Bochum,** 20. April. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen den Schießmeister Sondermann und die Bergleute Kowalenski und Eckersberg. Sie hatten am 16. Dezember v. J. durch fahrlässiges Legen von Schüssen schwerere Verletzungen mehrerer Bergleute verursacht. Wegen Uebertretung des Dynamitgesetzes, sowie der bergpolizeilichen Verordnungen wurden Sondermann und Eckersberg zu je 3 Monaten Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe, Kowalenski zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Hattingen,** 20. April. Das hiesige Werk der Gesellschaft Vereinigte Flanschenfabriken und Stanzwerke in Leipzig-Regis (früher Hötinghoff-Essen) dehnt sich wiederum aus. Nachdem es erst vor Jahresfrist die ganzen großen Gebäulichkeiten des in Konkurs geratenen Märkischen Stahlwerkes erworben und für seine Zwecke eingerichtet hat, kaufte es jetzt das ganze, die Anlagen begrenzende Gelände der Erben Bergmann-Brandes, über 3einviertel Morgen, für rund 50 000 Mark zur Vergrößerung seines Betriebes.

* **Soest,** 20. April. Der Magistrat der Stadt Soest hat sich bereit erklärt, eine direkte Auto-Omnibusverbindung Soest—Möhnetalsperre auf vorerst ein Jahr mit 1000 Mk. zu unterstützen. Da die Stadt Arnsberg ebenfalls eine direkte Verbindung zur Sperre schafft, wird auf diese Weise eine Verbindung Soest—Arnsberg hergestellt, die, als im Interesse beider Städte liegend, schon seit langer Zeit erwünscht ist.

* **Attendorn,** 20. April. In der Wohnung eines an dem Eisenbahnbau Olpe-Meinerzhagen beschäftigten italienischen Arbeiters in Eichhagen wurden von einem Polizeibeamten 30 Dynamitpatronen gefunden. Der Italiener konnte in Haft genommen werden.

* **Münster,** 20. April. Der Verband der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, mit dem Sitze in Köln, dem 118 Vereine aus ganz Deutschland angeschlossen sind, hat von Freitag bis gestern hier seine Vertreter-Versammlung abgehalten. Die Verhandlungen betrafen größtenteils innere Vereinsangelegenheiten. Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Koblenz gewählt. Eine Reihe von Anträgen, die ein einheitliches Vorgehen gegen unsittliche Tänze und schärfere Ueberwachung der öffentlichen Tanzkränzchen verlangen, fanden Annahme. Nach einem Vortrage des Geh. Regierungsrates Dr. Bornträger (Düsseldorf) über das Thema: „Was können die Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und gegen den fortschreitenden Geburtenrückgang tun?" wurde eine Entschließung angenommen, in der das Geburtenverhüten in Masse nicht nur als eine schwere, völkische, wirtschaftliche und gesundheitsschädliche bezeichnet wird, sondern auch als eine weitere sittliche Gefährdung der Nation und daher in hervorragender Weise Gegenstand der Bekämpfung durch die Männervereine werden müsse. Ferner fand eine Entschließung Annahme, die sich für Schaffung einer Zentralinstanz zur Regelung der Frage des Geburtenrückganges ausspricht. In einer von Hunderten von Männern und Jünglingen besuchten öffentlichen Volksversammlung auf dem Schützenhofe hielten Vorträge Prof. Dr. Lauscher (Köln) über die sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes, eine Lebensfrage für Deutschlands Zukunft und Prof. Dr. Karl Brunner (Berlin), der literarische Beirat der „Reichs-Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften" über Maßnahmen zum Schutze gegen die Gefährdung der Jugend."

* **Münster,** 20. April. Durch Feuer zerstört wurde gestern nachmittag in der Nähe von Hugenlandshof bei Handorf eine Feldscheune. Verbrannt sind 25 Fuder ungedroschenes Stroh im Werte von mehreren tausend Mark. Kurze Zeit nach Löschung des Feuers entdeckte man in den glimmenden Ueberresten eine halbverkohlte, unbekannte männliche Leiche mit zertrümmerter Schädeldecke. Ob Brandstiftung und ein Verbrechen vorliegt, dürfte wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Wiedenbrück,** 21. April. Auf der Jahrhundert-Ausstellung in Soest ist die Stadt Wiedenbrück durch eine Sonderausstellung allerlei merkwürdiger Stücke aus der Zeit von 1800—1830, besonders aber mit Gegenständen, die aus den Freiheitskriegen stammen, vertreten. Das städtische Museum hat hierfür die Offiziersausrüstung des derzeitigen Leutnants Verkrüzen aus Warendorf, dessen Feldapotheke, eine Rang- und Quartierliste aus dem Jahre 1821 und verschiedene andere Stücke zur Verfügung gestellt. Eine Privatsammlung eines hiesigen Bürgers, ca. 150 Stück, bildet auf der Ausstellung eine besondere Abteilung.

* **Düsseldorf,** 21. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich die Eheleute Strelinski aus Köln wegen Münzverbrechens zu verantworten. Es wurde ihnen zum Vorwurf gemacht, mehrere Geldsorten, darunter hauptsächlich Jubiläums-Zweimarkstücke, angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Strelinskis zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, während die mitangeklagte Ehefrau freigesprochen wurde.

* **Köln,** 20. April. Gestern entstand in der Bergischen und Sieggegend eine Anzahl großer Waldbrände. An dem Bergabhange des Schmelsbachtales brannten große Waldpartien ab. Die Feuerwehr in der Ortschaft Eitorf hatte große Mühe, die umliegenden Gehöfte vor dem Ueberspringen des Feuers zu schützen.

* **Köln,** 21. April. Bekanntlich war gegen vier im Kölner Polizeiprozeß bloßgestellte Polizeiinspektoren das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amte eingeleitet worden. Nun sind gegen mehrere Polizeikommissare wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen und Annahme von Geldgeschenken empfindliche Geldstrafen verhängt worden. Gleichzeitig ist die Versetzung im Interesse des Dienstes aller in dieser Weise belasteten Polizeikommissare in Aussicht genommen. Ferner ist eine größere Zahl von Kriminal-Unterbeamten, die sich in

Lohntage!

Am Freitag, den 24. April, erscheint unsere Zeitung in wesentlich vergrösserter Auflage.

(Gratis-Verteilung).

Kleines Feuilleton.

Ein Stadtrat für Musik.

Die Stadtverwaltung der englischen Hauptstadt gibt den Kommunalbehörden der europäischen Großstädte ein interessantes Beispiel städtischer Musikpflege: Mr. Hubert Bath ist zum Stadtrat für Musik von London ernannt worden. Dem musikalischen Stadtrat fällt die Ueberwachung der Programme jener Konzerte zu, die in den verschiedenen Stadtteilen Londons öffentlich veranstaltet werden; er hat somit Einfluß über rund fünfzig Orchester. Der neue Stadtrat für Musik erklärte bei Antritt seines Amtes, darüber wachen zu wollen, daß fortan nur Musikstücke gespielt werden, die geeignet sind, das Musikverständnis und das musikalische Urteil der Allgemeinheit zu verbessern. Einstweilen freilich haben die englischen Komponisten den meisten Vorteil, denn ihre Kompositionen füllen weitaus den größten Teil der Programme aus.

Die Kehrseite der Medaille.

Seit einem Monat etwa wohnt nun Mlle. Lili Boulanger, die als erste Frau mit dem Rompreis für Musik gekrönt worden ist, in der Villa Medici. Diese hohe Auszeichnung hat ihr aber nicht das Glück gebracht, das sie sich wohl erhoffte. Seit sie in dem für sie bestimmten Gemach, das den wenig verlockenden Titel „Das etruskische Grab" führt, sich so häuslich wie möglich eingerichtet, hat sie eine Fülle von Unannehmlichkeiten und Kummer zu erdulden gehabt. Einmal ist es ihr überhaupt nicht behaglich, mit so viel Männern zusammen zu wohnen, denn außer ihr ist nur noch eine einzige Frau in der Villa, die Bildhauerin Heuvelmans. Sodann mußte sie sich von ihrer Kammerzofe trennen, denn nach der Verordnung darf kein Fremder in der Villa wohnen. Das Schlimmste aber für sie war, daß sie auch mit ihrer zärtlich geliebten Mutter nicht zusammen wohnen darf. Mme. Boulanger wohnt zwar in einem nahegelegenen Hotel, aber jeden Abend gab es eine herzzerreißende Abschiedsszene, und die Bangigkeit der Preisgekrönten ist so groß, daß sie bereits krank geworden ist und die Erlaubnis erhielt, ein paar Tage bei der Mutter zu wohnen.

Die zehn Gebote des Japaners.

Was verbirgt sich hinter dem steten Lächeln des Japaners? Der Europäer ist geneigt, hinter dieser rätselhaften Maske einen ganz anderen Geist, ganz andere Moralanschauungen zu suchen, als die in der abendländischen Kultur giltigen. Die Antwort auf dieses Problem mag ein Sittengesetz geben, das der Japaner, ähnlich dem christlichen Dekalog, in zehn Gebote gebracht hat, und das im Lande der aufgehenden Sonne seit Generationen dem Kinde Lebensregeln vermittelt. Es ist dies ein einfaches kleines Schulbuch, dessen Bestimmungen man zu einer Art Gesang gemacht hat, an dem die Kinder lesen lernen. Die zehn Artikel, die die „Japan Daily Mail" mitteilt, predigen u. a. einen Altruismus, wie ihn reiner nicht das Christentum verkündet, unterscheiden sich aber, was die Form anlangt, dadurch von unseren Geboten, daß sie bis auf einen keine negative Fassung haben. 1. Die Grundlage aller Tugenden ist die Treue; du mußt die erhabene Person des Kaisers mit einer tiefen Verehrung ehren und deinem Lande mit einer nie aufhörenden Ergebung dienen. 2. Du mußt deine Eltern mit einer ernsten Emsigkeit umgeben, indem du dir immer die Liebe und Zärtlichkeit vor Augen hältst. 3. Brüdern und Schwestern als Mitglieder einer Familie müssen einander lieben, indem sie vereint und in Frieden leben. 4. Jeder soll für das Beste seines Nächsten arbeiten, das Gute ermutigen, das Schlechte entmutigen und in gleicher Weise Fremde und Freunde behandeln. 5. Sich der Lüge enthalten ist der Beginn der Erkenntnis, seid also umsichtig und tadelt euch untereinander. 6. Indem ihr die Vergangenheit studiert, begreift ihr die Gegenwart; nährt also die Leidenschaft der geistigen und sittlichen Verschönerung. 7. Wenn ihr die Bedrückten betrachtet, so erzeigt ihnen Freundlichkeit und Mitgefühl, soweit es in eurer Macht steht. 8. Die Krankheit, sagt man, tritt durch den Mund ein, wacht also sorgsam über das, was ihr eßt und trinkt. 9. Bewahrt immer einen edlen Ehrgeiz und einen gehobenen Geist, selbst wenn die Umstände euch niederdrücken und euer Leben düster ist. 10. Tragt Sorge, daß ihr treu die Vorschriften unserer Ahnen bewahrt zur Ehre des Herdes und des Landes.

Der witzige Oberstallmeister.

Ein Mitarbeiter des „Petersburger Herolds" erzählt lustige Geschichten von dem Oberstallmeister Leo Naryschkin, der am Hofe des Zaren Nikolaus 1. als einer der witzigsten Köpfe galt. Eines Tages gab Naryschkin einen großartigen Ball; es war zur Zeit, als er noch Kredit hatte. „Wieviel hat dich denn der Ball gekostet?" fragte ihn der Zar. „Eine Kleinigkeit, Majestät", antwortete der Oberstallmeister, „ein paar Groschen für Wechselblankette." Als es dann aber mit Naryschkins Finanzen so faul stand, daß er auch auf Wechsel nichts mehr geborgt bekam, schickte ihm der Kaiser, der ihn sehr gern hatte, ein Buch, zwischen dessen Blättern 50 000 Rubel lagen. Am nächsten Morgen erschien Naryschkin beim Zaren, um sich für das „reich illustrierte Buch" zu bedanken. „Na, wie hat dir denn das Werk gefallen?" fragte Kaiser Nikolaus. „Es ist ein ganz wunderbares Buch, Majestät! Es ist so schön, daß ich gern die Fortsetzung lesen möchte!" Der Kaiser lachte. „Schön!" sagte er. „Ich will dir auch noch den zweiten Teil schicken; das ist aber auch der Schluß!"

Sprüche von Karl Henckell.

Der lyrische Dichter Karl Henckell, der dieser Tage seinen fünfzigsten Geburtstag beging, veröffentlicht im Münchener Hans-Sachs-Verlag ein Spruchbuch „Lyrik und Kultur". Er ist auch in diesen Glossen der kampflustige Stürmer, der von den „Modernen Dichtercharakteren" an die literarische Revolution in Deutschland mitgemacht hat, der Sänger der „Trutznachtigall", der Erbe des Geistes von Heine und Herwegh. Aus seinen blankgeschliffenen Sentenzen seien die folgenden ausgewählt:

„Nur-Lyriker", die nicht am historischen Hungertuch nagen, ewig auf Pump leben und schließlich mit Fuselgeruch der Gemeinde zur Last fallen, haben für den richtigen Normaldeutschen unbedingt etwas Verdächtiges, Nichtunterzubringendes, gewissermaßen Hochstaplerisches. Wovon lebt der Kerl eigentlich? Man soll ihm einen Detektiv auf die Fersen hetzen und Apollo mit „Argus"augen bewachen. Wenn er noch wenigstens Versicherungsagent gegen Diebstahl mit fixer Provision wäre!

Wer nicht heil durch Enttäuschungen geht, hat kein unvergängliches Kleinod zu hüten.

Wer in sich stehen bleibt, hat den Froschteich zum Freund.

Willst du für die Menschheit kämpfen, zieh dir ein stählernes Hemd an.

Ganzes Dichtertum — eine Festung des höheren Reiches, die nur der Tod stürmt; ihre Losung: „Die Garde stirbt, doch die ergibt sich nicht."

In den Stromschnellen der Zeit ist ein starker Glaube an sich der beste Schwimmgürtel.

ähnlicher Weise schuldig gemacht haben, unter Berücksichtigung gewisser mildernder Umstände mit einem disziplinarischen Verweis bestraft worden.

* **Bonn,** 21. April. In dem benachbarten Duisdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ein Gutsbesitzer ließ noch in der Nacht 20 Stück gesundes Großvieh schlachten.

* **Trier,** 21. April. In der Ortschaft Dahnen brach im Hause eines Kölners Feuer aus, das durch den starken Wind außerordentlichen Umfang annahm und sich auf einen großen Teil der Ortschaft ausdehnte. 25 Häuser wurden bis auf den Grund in Asche gelegt. Vier Feuerwehren versuchten den Brand zu lokalisieren, doch war dies längere Zeit unmöglich.

Vermischtes.

— **Mülhausen i. Els.,** 21. April. Oberleutnant Geyer, der mit einem Passagier gestern früh 5,21 Uhr in Königsberg i. Pr. aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Johannisthal um 1 Uhr wieder aufgestiegen war, ist um 6,20 Uhr abends auf dem hiesigen Flugplatz Habsheim glatt gelandet. Er beabsichtigt noch nach Straßburg zu fliegen.

— **Berlin,** 21. April. In einer hier abgehaltenen Versammlung des Verbandes der Berliner Droschkenbesitzer ist beschlossen worden, falls die streikenden Chauffeure, deren Zahl jetzt 1400 beträgt, bis zum 25. d. Mts. die Arbeit zu den alten Bedingungen nicht wieder aufnehmen, am 26. d. Mts. die Aussperrung der 4000 Berliner Droschkenchauffeure zu vollziehen.

— **Berlin,** 20. April. Der gegenwärtig in Partenkirchen zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, Dr. Karl Peters, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der im Hinblick auf die schwebenden Projekte einer Deutschen Zentralkolonie in Mittelafrika für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Darauf lief bei ihm nach einer Blättermeldung eine Drahtung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ansprüchen Dr. Karl Peters beipflichtet.

— **Brüssel,** 21. April. Die Opfer des durch die ungetreuen Makler verursachten Millionenkrachs vermehren sich täglich. Fürst Ligne und Graf Beauffort melden ihrerseits riesige Verluste an. Die Situation einer großen Antwerpener Bank, deren Aktien in den letzten Tagen einen starken Kurssturz erlitten haben, ruft ernste Besorgnis hervor.

— **Newyork,** 20. April. Ein schweres Brandunglück hat sich in Barnstable bei der dort augenblicklich gastierenden Wildwestschau Bronchville ereignet. In einem Zelt, das von einer Indianer-Familie bewohnt war, brach nachts ein Brand aus, der das ganze Zelt zerstörte. Es gelang nur, den Mann zu retten. Die Frau und zwei unmündige Kinder verbrannten.

Für die Frauenwelt.

Ueber das Strafen der Kinder.

Ein Kind zu erziehen, ohne es zu strafen, ist eine Unmöglichkeit, selbst das gutmütigst veranlagte Kind wird nicht stets auf gute Worte folgen. Sparsam soll man allerdings mit der Strafe sein, wenn sie die rechte Wirkung auf das Kind ausüben soll, denn auch an Schläge und Schelten kann sich ein Kind gewöhnen. Zeigt sich aber der Eigensinn, das Lügen oder dergleichen bei unseren Kleinen, so muß der Fehler gleich im Keime erstickt werden. Das erste Mal wird ein ernstes Wort am Platze sein, bleibt aber dies fruchtlos, so muß unbedingt eine härtere Strafe folgen; ein leichter Schlag mit der Hand dürfte wohl die geeignetste sein. Das Kind dann aber noch in einen Winkel oder in ein anderes Zimmer stellen, wie es so häufig geschieht, davon möchte ich entschieden abraten, denn unbedingt würde damit den Kleinen das Schmollen eingeprägt werden. Lasset eure Kleinen sofort nach erteilter Strafe um Verzeihung bitten.

Die Marke „Scott"

Da mein Töchterchen Dina mit einem halben Jahre kaum sechs Pfund wog, so ließ ich es eine Zeitlang Scotts Lebertran Emulsion nehmen. Ich griff zur Marke „Scott", weil die Kleine die erste Flasche einer billigeren Emulsion nicht gerne zu nehmen schien. Scotts Emulsion schluckte sie sofort mit Behagen und der Erfolg blieb nicht aus: Denn nach 4 Flaschen hatte Dina schon 5½ Pfund zugenommen und nach weiterem Gebrauch sich zu einem festen, dickrunden Mädelchen entwickelt, das mit 15 Monaten allein lief und über dessen prächtiges Aussehen und munteres Wesen sich jedermann freut

Bad Münster a. Stein, 14. Juli 1912. (gez.) Ph. Biehl

Mit dem Einnehmen von Scotts Emulsion geht die Gewichtserhöhung Hand in Hand und damit eine Stärkung des Körpers. Der Appetit und die Verdauung werden angeregt, ebenso die Lebensfreudigkeit. Dabei nehmen die Kleinen Scotts Emulsion gewöhnlich mit Wonne, kein Zwang und Schrecken, wie beim gewöhnlichen Lebertran. Freilich die Marke Scott, Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch, muß es sein, denn das Kaufen von billigeren Nachahmungen ist eine nutzlose Geldausgabe.

Stets nur Scotts Emulsion!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gehalt cr.: Frischer Medizinal-Lebertran 150,0, prima Eigelatine 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 Wasser 180,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Mittel gegen Husten bei kleinen Kindern.

Man nehme etwas gutes Haferstroh, schneide dasselbe zu Häcksel, gieße etwas kochendes Wasser darauf und koche dieses etwa 10 Minuten. Alsdann gieße man den entstandenen Extrakt (Tee) durch ein Sieb ab. Diesem Tee füge man etwas Kandiszucker bei und lasse diesen auflösen. Alsdann gebe man ihn den Kindern zu trinken. Der Tee schmeckt gar nicht schlecht und die Wirkung ist eine gute; der Husten löst sich und in einigen Tagen ist er beseitigt.

Allerlei.

Tod eines Fahnenträgers aus dem Kriege 1870-71.

In Königstein im Taunus wurde unter reichen Ehrungen ein verdienter Veteran des Krieges 1870-71, der Gärtnereibesitzer Lorenz Dornauf, zur letzten Ruhe geleitet. An seinen Namen knüpft sich eine besondere Erinnerung. Dornauf wurde beim Ausbruch des Krieges in das 1. Bataillon des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 einberufen und nahm an zahlreichen Gefechten teil. Nach der Beendigung der Kämpfe um Paris trug er die erste deutsche Fahne in die französische Hauptstadt seit 1815 hinein. Dornauf war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Zusammenstoß französischer Torpedoboote.

Bei einer Nachtübung auf der Höhe von St. Raphael stießen, wie aus Toulon telegraphiert wird, die beiden Torpedoboote „183" und „187" zusammen. Dem Torpedoboot „183" wurde der Vordersteven eingedrückt. Das Boot begann sogleich zu sinken, konnte jedoch noch mit eiger Kraft auf den Strand gesetzt werden. Die Mannschaft wurde von einer Schaluppe des Kreuzers „Jeanne d'Arc" aufgenommen. Das Torpedoboot „187" kam mit einigen Verbiegungen der Seitenbordplanken davon.

Selbstmord eines Fahnenflüchtigen.

Wie bereits berichtet, war der Musketier Skiba in Gleiwitz fahnenflüchtig geworden und hatte in voller Uniform das Weite gesucht, so daß man zunächst glaubte, er sei von Spionen zu diesem Schritt beredet worden. Nachdem vier Kompagnien zu seiner Ermittlung die Umgebung durchstreift hatten, fand man, wie telegraphisch gemeldet wird, im sogenannten Labander Walde die Leiche des Soldaten. Wie der Befund ergab, hat er sich, vermutlich aus Lebensüberdruß erschossen.

„Um gütige Unterstützung für einen Königsmörder wird gebeten."

In Palermo wurde ein gewisser Rigio verhaftet, als er Manifeste verteilte, worin er die Notwendigkeit auseinandersetzte, den König von Italien zu beseitigen. Da er nicht die Mittel habe, um sich nach Rom zu begeben und dort seine Mission auszuführen, so bitte er auf diesem Wege, ihn zu unterstützen. Vor der Polizei erklärte Rigio, er sei „Individualanarchist" und habe keine Komplizen. Wie versichert wird, handelt es sich nicht um einen Verrückten, sondern um einen Industrieritter, der sich auf die Gefahr, ins Gefängnis zu kommen, diese sonderbare Form des Straßenbettels ausgedacht hat.

Ein unterirdischer Brand in St. Etienne.

Aus St. Etienne wird uns telegraphisch gemeldet: „In eine nicht geringe Aufregung wurden die Bewohner von St. Etienne dadurch versetzt, daß plötzlich aus dem Boden der Rue Ferdinand, den man etwa 30 Zentimeter tief angeschürft hatte, weißer Rauch in dünnen Schwaden aufstieg. Man glaubte zunächst an einen rein zufälligen lokalen Brand. Die Nachforschungen ergaben indes, daß sich unter dem Boden des zum großen Teil bebauten Geländes auf einer Fläche von 500 Quadratmeter eine brennende Schieferschicht erstreckte, die jedenfalls durch einen schlecht abgemauerten Brandflöz entzündet worden war. Obwohl sich die ganze Einwohnerschaft daranmachte, des unterirdischen Feuers durch Abgraben und Löschversuche Herr zu werden, dehnt sich der Brandherd zunächst aus, so daß bereits einige Straßen geräumt werden mußten.

Letzte Nachrichten.

Schwerer Unfall bei einer Uebung.

Ehrenbreitstein, 21. April. Bei einer Uebung der 30. Pioniere beim Eskaladieren fiel ein Soldat beim Ueberklettern in das Bajonett eines unter ihm stehenden Kameraden. Das Bajonett drang dem Unglücklichen in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Er mußte in das Militärlazarett gebracht werden.

Großer Brand.

Berlin-Steglitz, 21. April. Heute früh geriet der Lagerplatz der Dachpappen- und Asphaltfabrik C. S. Weber infolge Ueberkochens eines Teerkessels in Brand. Das Feuer breitete sich schnell über die ganzen Vorräte aus. Die Löscharbeiten sind noch nicht beendet.

Explosion.

Bilzhausen (Eichsfeld), 21. April. Gestern abend explodierte im Güterschuppen der Station Bilzhausen ein Spirituskocher, wobei in kurzer Zeit der Güterschuppen samt dem Inhalt und das ganze Bahnhofsgebäude eingeäschert wurden. Ein Weichensteller erlitt schwere Brandwunden.

Selbstmord eines diebischen Soldaten.

Dresden, 21. April. Der Soldat Meyer von der 13. Maschinengewehrkompagnie des 1. Leibgardegrenadier-Regiments 100, der von Beruf Mechaniker ist und aus Hannover stammt, wollte desertieren. Er erbrach, um sich Geld zu verschaffen, das Spind des Unteroffiziers Gerner. Als dieser ihn dabei ertappte, versetzte Meyer ihm drei Schläge auf den Kopf, flüchtete dann und erschoß sich in einer Schreibstube mit dem Jagdgewehr eines Offiziers.

300 000 Mk. für das Düsseldorfer Stadion.

Berlin, 22. April. Der Berl. Morgenpost wird aus Düsseldorf berichtet: Für das große Stadion, das in Düsseldorf erbaut und das bereits im nächsten Jahre fertig gestellt sein soll, bewilligten die Stadtverordneten gestern einen Kredit bis zu 300 000 Mk.

Reiseplan des Kaiserpaares.

Berlin, 21. April. Die Abreise des Kaisers von Korfu ist jetzt auf die ersten Tage des Mai festgesetzt worden. Die Kaiserin wird zu gleicher Zeit abreisen. Am 7. Mai werden der Kaiser und die Kaiserin die Großherzoginwitwe Luise von Baden in Karlsruhe besuchen und von dort begeben sie sich zur Teilnahme an der Taufe ihres Enkels, des Erbprinzen von Braunschweig, nach Braunschweig.

Zwei Dreadnoughts für Holland.

Amsterdam, 22. April. Die Regierung beschloß den sofortigen Bau zweier Dreadnoughts, deren Kosten auf 100 Millionen Gulden veranschlagt werden.

Folgen der Schießübungen aus der Luft.

Paris, 21. April. Heute früh durchschlug ein Geschoß den eisernen Rolladen und das Fenster eines Schlafzimmers im 5. Stockwerk eines Hauses in der Vorstadt Auteuil, ging über die Köpfe der Schlafenden hinweg und blieb im Kamin stecken. Man glaubt, daß es sich um das Geschoß eines Aeroplans oder eines Lenkballons oder ein bei der Schießübung in Clamart abgefeuertes Geschoß handelt.

Das englische Königspaar in Paris.

Paris, 21. April. Der König und die Königin von England sind kurz nach 5 Uhr im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Um 5dreiviertel Uhr begab sich das hohe Paar in das Elysee, wo es 20 Minuten beim Präsidenten und der Frau Poincaree blieb. Dann kehrten der König und die Königin wieder in das Ministerium des Aeußern zurück.

Die Toaste im Elysee.

Paris, 22. April. Der Toast, den Präsident Poincaree beim Diner im Elysee ausbrachte, gipfelt in folgenden Worten: „Es sind heute zehn Jahre verflossen, seitdem die beiden Regierungen die Fragen, die uns trennten, in freundschaftlicher Weise lösten. Die Abmachungen, die wir von jenem Zeitpunkt trafen, und deren Verwirklichung Se. Majestät König Eduard 7. und seine Ratgeber so glücklich vorbereiteten, haben ganz natürlich die Basis zu einer allgemeineren Verständigung gegeben, die fortan eine der sichersten Bürgschaften des europäischen Gleichgewichts ist. Ich zweifle nicht, daß unter den Auspizien Eurer Majestät und deren Regierung diese Bande der Innigkeit sich noch immer mehr verengen werden zum Wohle der Zivilisation und des Weltfriedens."

König Georg erwiderte wie folgt: „Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, mich gelegentlich des 10. Jahrestages der Abmachungen, durch die unsere beiden Länder die Fragen, die sie trennten, in friedlicher Weise lösten, in der Mitte des französischen Volkes befinde. Aus allen diesen Abmachungen sind die so innigen und herzlichen Beziehungen hervorgegangen, die uns heute einen und dank denen es uns vergönnt ist, an dem so humanitären Werke der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, den Namen meines vielgeliebten, dahingeschiedenen Vaters in Erinnerung gebracht zu haben, der mit dieser Verständigung verknüpft bleiben wird und ich pflichte von ganzem Herzen Ihrer so beredten Auslegung der hohen und edlen Zwecke bei, welche unsere beiden Länder gemeinschaftlich verfolgen. Ihre Verwirklichung wird eine Wohltat für die beiden Nationen sein und zugleich das kostbarste Erbe darstellen, das wir den folgenden Generationen hinterlgssen können."

Blutiger Kampf mit Streikenden.

Denver (Colorado), 21. April. Auf den Höhen in der Nähe von Sudlov fand gestern ein 14stündiger Kampf zwischen ausständigen Bergleuten und Staatsmiliz statt. 11 Ausständige, 1 Soldat und 1 Nichtkombattant wurden getötet.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

London, 21. April. Nach hier eingetroffenen Berichten sollen sich im ganzen 70 000 Fremde in Mexiko aufhalten, davon sind 18 000 Spanier und ebensoviele Amerikaner, Deutsche und Engländer etwa 3000.

Die erste Schlacht.

Newyork, 21. April. Eine bei der Marinewerft in Brooklyn eingetroffene drahtlose Meldung bestätigt, daß die Amerikaner Vera Cruz besetzt haben. Ihre Verluste betragen 4 Tote und 20 Verwundete.

Newyork, 21. April. (6 Uhr abends Newyorker Zeit.) Soeben kommt aus Washington die Bestätigung der Meldung, daß Wilson, ohne die Zustimmung des Senats abzuwarten, die Besetzung des Zollhauses in Vera Cruz angeordnet hat, um Huerta zu hindern, die auf dem Dampfer „Ypiranga" eintreffenden Waffen und Munition zu empfangen. Obwohl Wilsons Pläne durch die Debatte über Ledges Resolution eine Verzögerung erfahren, hofft Wilson doch noch heute Nacht die Zustimmung des Senats zu erhalten. Die 5. Brigade der 2. Division liegt, 5000 Mann stark, in Galveston transportbereit. Bryan hat heute nachmittag die fremden Diplomaten zu einer Konferenz einberufen, um ihnen die Lage klarzulegen. Graf Bernstorff war der erste, der bei Bryan erschien. Er erklärte, keine Kenntnis davon zu haben, daß ein deutscher Dampfer „Ypiranga" Waffen und Munition für Huerta an Bord habe. Die Stadt Mexiko ist ruhig. Huerta erklärte, die Bevölkerung zeige keine feindselige Haltung gegen die Amerikaner. Trotzdem verlassen zahlreiche Amerikaner und andere Ausländer die Hauptstadt und begeben sich in die Hafenstädte auf die Zufluchtsschiffe.

Newyork, 22. April. Ein um 3.10 Min. hier eingetroffenes Code-Telegramm der „United Preß" meldet, daß amerikanische Truppen in Vera Cruz gelandet sind. Staatssekretär Bryan empfing aus Mexiko einen Bericht, nach dem Huerta die Bahngleise zwischen Vera Cruz und der Stadt Mexiko aufreißen lasse. Einer offiziellen Meldung zufolge soll Huerta verschiedenen ausländischen Regierungsvertretern erklärt haben, daß er nicht nachgeben und keinen weiteren Versuch zur Lösung der gegenwärtigen Krise machen werde, sondern seine Zuflucht zu den Waffen nehmen werde. Huertas Regierung gibt bekannt, daß, solange keine Blockade verhängt sei, fremde Schiffe nicht am Löschen ihrer Ladungen verhindert werden könnten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, 22. April. Zur Erinnerung an den 350. Geburtstag des Dichters: **König Richard 3.**

Bekanntmachung.

betr. Schutzpocken-Impfung.

Die diesjährigen Impftermine sind wie folgt festgesetzt:

Impfbezirk 1.

a. Für die Impflinge der A-, B-, C- und D-Straße, Münsterstraße 105 bis Ende, Holzstraße 46 bis Ende, Strittheider-, Jahn-, Elisabeth-, Luisenstraße, Stellbrink.

Impfung am 1. Mai 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,
Nachschau am 8. Mai 1914, vormittags 10 Uhr anfangend
im Lokale des Wirts Ehlert hierselbst.

b. Für die Impflinge der Münsterstraße von 1 bis 104 einschließlich, Schul-, Kriegerdenkmal-, Thomas-, Holzstraße von 1 bis 45 einschließlich, Bahnhof-, Nord-, Ring-, Zeppelin-, Wasserwerk-, Graf-Häseler-, Emschertal-, Gaswerk-, Bladenhorster-, Damm-, Herner-, Bruch-, Halden- und Behringhauserstraße.

Impfung am 5. Mai 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,
Nachschau am 12. Mai 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,
im Lokale des Wirts Hettermann hierselbst.

Impfbezirk 2.

a. Für die Impflinge der Wittenerstraße bis Hausnummer 119, Biesenkamp-, Gartenstraße, Kirchplatz, Markt-, Mühlen-, Leonhard-, Kaiser-Friedrich-, Widumer-, Erin-, Schiller-, Gerichts-, Glück-Auf-, untere Dortmunderstraße.

Impfung am 28. April 1914, nachmittags 4 Uhr anfangend,
Nachschau am 5. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr anfangend,
im Lokale des Wirts Lueg hierselbst.

b. Für die Impflinge der Wittenerstraße von Nr. 120 bis Schluß, Franz-, Christinen-, Rudolf-, Karl-August-, Hedwig-, Marien-, Josef-, Heinrich-, Mittelfeld-, Langeloh-, Landwehr- und Albrechtstraße.

Impfung am 30. April 1914, nachm. 4 Uhr anf.,
Nachschau am 7. Mai 1914, nachm. 4 Uhr anf.,
im Lokale des Wirts Meyer hierselbst.

Impfbezirk 3.

Für die Impflinge der Viktoria-, Bochumer-, Wilhelmstraße, Grünerweg, Brecken-, Kreuz-, Distelkamp-, Karl-, Ziegelstraße, Kaiser-Wilhelm-Hütte, Alleestraße.

Impfung am 29. April 1914, nachmittags 4 Uhr anfangend,
Nachschau am 6. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr anfangend,
im Lokale des Wirts Lohmann hierselbst.

Impfbezirk 4 (Schwerin).

Für die Impflinge (Stadt Castrop) der oberen Dortmunder-, Kaiser-Wilhelm-, Moltke-, Bismarck-, Frohlinderstraße, Hellweg, Roon-, Tiergarten-, Cottenburgstraße, Cottenburgschlucht, Ober- und Unter-Sprede.

Impfung am 1. Mai 1914, nachm. 2 Uhr anf.,
Nachschau am 8. Mai 1914, nachm. 2 Uhr anf.,
im Lokale des Wirts Schmidt hierselbst.

Die Impfung sowohl als auch die Nachschau geschieht unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben ihre impfpflichtigen Kinder gleichfalls zum Impftermin zu bringen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Typhus, roseartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin und zur Nachschau mit reingewaschenem Körper und in sauberer Kleidung erscheinen.

Die Impfvorladungen sind zum Impftermin mitzubringen.

Castrop, den 2. April 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Männer-Gesang-Verein  Liederhalle Castrop.

Gegr. 1850 — Leitung: Lehrer Fr. Peitz.

Donnerstag, 23. April 1914,
abends 8 Uhr,
im Saale des Metropol-Theaters (Wellner) Kaiser Friedrichstrasse:

Lieder-Abend

Mitwirkende:

Herr Gerard Bunk, Dortmund
Klavier.

Herr Karl Roser, Dortmund
Cello.

Eintrittspreise: Parkett 1,00 Mk., an der Kasse 1,25 Mk.; Balkon 1,50 Mk.

Bechstein-Flügel von der Firma **Franz Reinelt** in Dortmund.

Unterzeichneter eröffnet am **Dienstag, den 28. April,** im Lokale des Herrn **August Mohr** (Restaurant Zur Deutschen Flotte) Castrop, einen

Tanz-Kursus

Unterrichtsstunden vom genannten Tage ab, jeden **Dienstag** und **Freitag** abends von 8 bis 10 Uhr. Honorar mässig. Gute Ausbildung garantiert.

Es ladet freundlichst ein
Karl Mohr, Tanzlehrer.

Erteile auf Wunsch Privat-Unterricht in und ausser dem Hause. Wohne Merklinde 97.

Verschönerungs-Verein Castrop.

Einladung
zu dem **Dienstag, den 5. Mai,** abends punkt 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des **Metropol-Theaters** stattfindenden

Maifest

(Unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Männergesangvereine „Liederhalle" und „Harmonie").

Vortragsfolge:

1. Prinz Eitel-Friedrich-Marsch . . . . . W. Blankenburg.
2. Ouverture zur Oper „Orpheus in der Unterwelt" . . . . . C. Binder.
3. Immer oder nimmer, Walzer . . . . . Waldteufel.
4. „Mein Castrop". Gedicht von Th. Steinbach, vorgetragen v. Fräulein Anna Bohle.
5. Gemeinschaftliches Lied: „Der lieben Heimat." I. preisgekröntes Gedicht von Th. Steinbach.
6. a) Frühling am Rhein } Männerchöre . . S. Breu
   b) Heimkehr } . . A. Gelbke.
7. Begrüssungs-Ansprache des I. Vorsitzenden
8. Romanze, Solo für Geige . . . . . Taranczewski.
9. Lichtbilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Castrop.
10. Gemeinschaftliches Lied: Ein preisgekröntes Gedicht.
11. „An der Weser". Solo für Tromba . . Pressel.
12. a) Wies daheim war . . . . . Wohlgemuth.
    b) Nun leb' wohl, du kleine Gasse . . . F. Silcher. (Männerchöre.)
13. Kinematographische Bilder aus Castrops jüngster Vergangenheit
14. Gemeinschaftliches Lied: Ein preisgekröntes Gedicht.
15. Potpourri a. d. Op. „Die Fledermaus" . Strauss.

Hierauf, gegen 11 Uhr beginnend:

FEST-BALL.

Die **Vereinsmitglieder** haben gegen Vorzeigung ihrer diesjährigen Mitgliedskarte freien Zutritt; die Mitgliedschaft kann noch bis zum Festtage erworben werden. Im übrigen kosten die **Eintrittskarten** für die Damen 0,50 Mk., für die Herren 1 Mk. Programme mit dem Text der preisgekrönten Lieder kosten 20 Pfg.

Der **Vorverkauf** der Mitgliedskarten, Eintrittskarten und Programme findet in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften statt.

Um rege Teilnahme der gesamten Bürgerschaft bittet
Der Festausschuss:
Wynen, Bürgermeister, I. Vorsitzender; **Bohle,** Fortbildungsschulleiter; **Mardner,** Amtsrichter; **Dr. Ortmann,** Oberlehrer; **Schmitz,** Stadtbaumeister; **Schonekatte,** Rektor; **Schröder,** Lehrer a. D.; **Vogel,** Kaufmann.

Ausbildung zum Chauffeur

erh. jederm. ohne Vorkenntnisse u. ohne Berufsstörung in der **Chauffeur-Schule, Bochum, Viktoriastr. 3a.** Vormitt.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Teilzahl. gestattet. Eintritt jederzeit. — Viele Dankschreiben. — Prospekt gratis

---



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen gegen 8 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Heinrich Wilh. Denter

Maria geb. **Nellmann**

im Alter von 57 Jahren, nach gutüberstandener Operation, infolge Herzlähmung, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Castrop, den 21. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Franzstrasse 53, aus statt.



Die **Malton-Weine aus Malz** besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkungsweine. Kranke, Schwache u. Neurasthenische werden wieder wohler und gesund; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.

Aeusserst extractreich und bekömmlich. Aerztlich empfohlen!

Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Zu haben per Flasche à ¾ Liter M. 1.60 bei Otto Hennewig, Central-Drog., H. Linnigmann, Weinhdlg. u. Aug. Schürmann, Kol.; in **Rauxel:** Th. Holtmann, Adler-Drogerie; in **Habinghorst:** H. Goosmann, Drogerie; in **Mengede:** Emil Middendorf, Drogerie.



Aushilfe-Kellner

empfiehlt sich für **Sonntag und Montag.**
Aug Brentel, Herne, Mont Cenisstr. 65.

Erstklassige, hier neu zugezogene
Schneiderin

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
A. Orzesek, Rauxel-Hermannstr. 3, II, Nähe Bahnhof.

Daselbst wird noch 1 **Lehrmädchen** gesucht.

Sauberes
Halbtagsmädchen

gesucht. **Münsterstr. 48, I.**

Badenlokal

mit Werkstatt und evtl. Wohnung z. 1. Juli zu verm.
W. Kleine, Castrop.

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Keller z. 1. Mai gesucht. Gefl. Offerte mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Zimmern, 1. Etage, an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermieten.
Hernerstraße 28.

Ordentliche junge Leute erhalten
Logis

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Klavierstimmung.
Empfehle mich zur Reparatur und Stimmung von **Flügel, Piano, Harmonium, elektr. Klavier, Orchestrion.** Für gute Ausführung volle Garantie. Beste Zeugnisse u. Referenzen gern zu Diensten. Wohne Gasthof **Hovemann, Merklinde.** Bestellungen werden dort u. in der Expedition d. Ztg. entgegen genommen.
Hochachtend
B. Laudenbach.
Fernruf 111.

Billige
Maurerreparaturen

jeglicher Art, sowie **Häuseranstreichen** führt aus
Maurer Ratajczak, Schulstraße 6.

Klavier

Neu, Panzerstimmstock, kreuzseitig, 1,28 m hoch, mit 10jähr. Garantie, für **375** Mk. zu verkaufen. Neue und gebrauchte Pianos stets bei reichhaltiger Auswahl auf Lager. Miets-Instrumente bei späterem Kauf: Abrechnung der Miete.
— Streng reelle Preise. —
Stimmungen u. Reparaturen unter Garantie.
Richard Schreiber,
Castrop, Zeppelinstr. 15

Geld an Jedermann 5% ohne Bürgen, evtl. längere Zeit. Ratenrückzahlung seit Jahr bestehend. Firma: **Kreusch, Berlin 40,** Zossenerstr. 27

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. April, Morgens 9½ Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn H. Sellinghoff zu Castrop:

18 Hosen und 1 Joppe

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 20. April 1914.

Georg Meyer,
Auktionator.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, d. 23. April vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Kettling in Habinghorst

1 Posten Herren- und Damen-Uhren, Double-Ketten, Ringe, Medaillons, Halsketten, Armbänder, Broschen usw.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 21. April 1914
Bötenkötger, Gerichtsvollzieher.

Salzheringe	Dtzd.	0.58
Bratheringe 8 Ltr.-Dose (38—40 Stck.)		2.25
4 Ltr.-Dose		1.45
Ruff. Kronsardinen 4 Pfd.-Faß		0.95
8 „ „		1.45
1 „ lose		0.40
Heringe in Gelee 4 Ltr.-Dose		1.95
große Rollmöpse m. Gurkeneinlage	Dtzd.	0.65

Central-Consum für billige Lebensmittel
Franz Falkenhahn
(gegenüber Zeche Erin).

Gelegenheitskauf!
Umzugshalber habe ich eine neue moderne **Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtung** abzugeben. Näheres:
Bodelschwinghstraße 62.
Rauxel-Schwerin.

---

1 Gaskrone

preiswert zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Brut-Eier

von mit Ehren-Siegerpreis prämiierten
weißen Wyandottes
(beste Winterleger) Dtzd. 5 Mk. hat abzugeben
Heinr. Lambertz,
Bochumerstr. 79.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop: O. Hennewig;** in **Habinghorst: G. Goosmann;** in **Rauxel: T. Holtmann u. W. Schröder,** Drogerien.



BEIWIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten e. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark.

Niederlagen in Castrop: **Alte Apotheke; Central-Drogerie,** in Holthausen b. S.; **Drogerie** v. H. Berninghaus; in Rauxel **Löwen-Apotheke;** in Sodingen **Glückauf-Apotheke.**



Habe stets große und kleine
Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Voranzeige!

Zur Kirmes Castrop 1914

trifft das seit langen Jahren hier bekannte u. weltberühmte

Theater Robert Melich

ein. Der Riesen-Prachtbau steht auf dem Marktplatze vis-à-vis dem Kaufhaus Bauer. Das Riesen-Weltstadt-Programm ist zum ersten Male in Deutschland.

Münchener Marionetten, Londoner Fantonches-Theater, Marine-Wasser-Schauspiele, Herrliche Dressuren, Papageien, Kakadus, Hunde und Affen, grossartige Künstler allerersten Ranges.

Alles Nähere durch die Anzeigen u. Plakate.

Auf unserem **Friedhof** ist
Gift gelegt

worauf wir die anliegenden Hühnerbesitzer hierdurch aufmerksam machen. **Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde.**

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 23. April 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:		
Bratschellfisch	per Pfund	15 Pfg.
Cabliau	„ „	15 „
Seeaal	„ „	15 „
Knurrhahn	„ „	15 „
Portionsschellfisch	„ „	20 „
Schellfisch groß	„ „	28 „
Flußhecht	„ „	70 „

Castrop, den 21. April 1914.
Stadtverwaltung.

Verloren!

1 doppelseitige Kassette
(für photograph. Apparat)
mit Familien-Aufnahmen
auf dem Wege Obere Dortmunderstraße von Wittenerstraße nach Schwerin verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige an die Exp. ds. Ztg. gegen Belohnung abzugeb.

Schöne
Schweine

zum Nachmästen zu verkaufen.
Bochumerstr. 126.

Fast neues Fahrrad

billig zu verkaufen
Merklinde-Bövinghausen, Bochumerstr. Nr. 33.

Offeriere zu billigsten Tagespreisen:
Saat-Kartoffeln

frühe rote Rosen
„ Kaiserkrone
späte rote Nieren,
„ Magnum bonum,
„ Up to date,
„ Industrie,
„ Polnische Gelbfleischige
„ Imperator od. Kaiserk.
ferner alle Sorten **Speisekartoffeln, Futterkartoffeln** (Händlerpreise u. bei waggonweiser Lieferung nach Uebereinkunft.
Ferner billigst: Kleehäcksel, Strohhäcksel, Luzernhäcksel, Kleien, Hafer, Roggenstroh, Wiesenheu und Kleeheu.
Wilh. Opalka, Castrop, Landesprodukte. **Widumerstr. 48.**
— Fernspr. 204. —

Für Brautleute.

Wirklich gute dauerhafte
Möbel

kaufen Sie nirgends besser u. billiger, als im grössten Geschäft solcher Art im westfälischen Kohlenrevier:
Heinr. Heiland, Herne
Bahnhofstr. 3a.
(Nähe evangel. Kirche.)
Ständige Ausstellung über 100 Musterzimmer.
Lieferung überall franko.

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt.

Hauderei Nic. Müller,

Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.
Biesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Mädchen

für alle Hausarbeiten, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Wittenerstr. 119, 2. Etage.

Hypotheken u. Baugelder, auch Darlehn

besorgt unter günst. Bedingungen
Georg Meyer, Auktionator, **Castrop.** Telefon 339.

Klaviere

und Musikwerke, elektr. u. mit Gewichtsantrieb, wie neu, mit Garantie billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Lenzen & Co., Crefeld
Tel.: 851.

„Der **Althuchhorster Marksprudel Stark-quelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chronischen Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidend n Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich noch nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. „Frau R. L." Aerztlich warm empfohlen Fl. 65 Pfg. Zu haben in **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **Th. Holtmann;** in **Habinghorst:** bei **Georg Goosmann.**

